Zauberhafte Gärten in einer uralten Kulturlandschaft



Ein herausragendes Werk der architektonischen Gartenkunst: Der Renaissance-Garten der Villa Lante della Rovere. Gestaltet von Giacomo Barrozi da Vignola, 1568

Tuscia war das Ziel unserer diesjährigen Gartenreise im Mai. Eine Sehnsuchtslandschaft mit einer überwältigenden Kulturgeschichte und wunderbaren Gärten

Landschaft mit einer spannenden Geschichte: Die Gärten in Tuscia. Wie immer auf den Reisen unserer Gesellschaft, werden uns die öffentlichen Anlagen, Parks oder privaten Gärten in Beziehung zur Region und ihrer historischen Vergangenheit vorgestellt. So können wir uns ein umfassendes Bild machen und die Gartenkultur sinnvoll erleben und verstehen. Deswegen möchte ich, bevor ich eine

Auswahl der Gärten vorstelle, die wir besichtigten, den Blick über den Gartenzaun lenken und beschreiben, in welcher Ecke Italiens wir uns befinden: Tuscia bezeichnet die Region, in der die "Tusci" – eine Abkürzung von Etrusci – 800 bis 100 vor unserer Zeitrechnung gesiedelt haben. Es liegt nördlich von Rom zwischen der Toskana, Latium und Umbrien. Hier schufen die Etrusker eine hohe Kultur, die von ihren römischen Eroberern übernommen wurde – so zum Beispiel das Aquädukt. Eine Landschaft mit vielen Seen vulkanischen Ursprungs, hohen Bergen, dichten Wäldern und tiefen Schluchten, die von den zahlreichen Flüssen in das weiche Tuffgestein gegraben wurden. Eine malerische Landschaft, die von dem Dichter Torquato Tasso im 16. Jahrhundert idealisiert, im 17. und 18. Jahrhundert von zahlreichen Malern als "Arkadien" stilisiert wurde und schließlich als Folie für die "Theorie des Malerischen" im Englischen Garten diente.

Nicht weit von unserem Hotel in Bolsena (mit einem schönen Blick über den gleichnamigen See), liegt der Palast des Prinzen del Drago aus dem 15. Jahrhundert. Anfang der 1990er Jahre ließ der Besitzer, Giovanni del Drago, den Garten nach dem Vorbild alter Renaissance-Gärten restaurieren. Da er am Hang liegt, führen uns viele Treppen und schmale Pfade über die verschiedenen Ebenen zu ganz unterschiedlich gestalteten kleinen und größeren Räumen: Ein Dachgarten mit einer Laube, einem Wasserbecken, Jasmin bzw. Zwerggranatäpfel in Töpfen wie es zur Zeit der Renaissance Mode war. Die Steinbänke an der Befestigungsmauer, die schroff zur Stadt abfällt, sind wie geschaffen für einen Aperitif, bei dem wir unseren Blick weit übers Land und zu den Resten der etruskischen Mauer von Bolsena wandern lassen. Unterhalb dieses Gartenteils befinden sich im Schatten von zwei Zedernbäumen formale Gärten, die von Lorbeer und Buchs gefasst sind. Daneben ein kleiner Rosengarten und eine Fülle von Hortensien in traditionellen Terrakottatöpfen. Dahinter in Abfolge, treppauf-treppab, mehrere verträumte und leicht verwilderte Gartenzimmer: Der Giardino Segreto, ebenfalls typisch für die Gärten der Renaissance-Zeit.

Nach diesem Blick in einen "kleinen" privaten Renaissance-Garten überwältigt uns der Besuch der Villa Lante della Rovere. Wer die Natur der Gärten des 16. Jahrhunderts verstehen will, muss den Park gesehen haben: Ein herausragendes Werk der architektonischen Gartenkunst, bezaubernd durch seine Harmonie und Eleganz, seiner Ruhe und seiner Geschichte, die er uns erzählt. Fangen wir auf der obersten Terrasse an, die am Fuße eines großen Hügels liegt: Zwei Loggien der Musen umschließen eine Grotte, in der die Quelle entspringt, die den Wassergarten speist. Hier beginnt die Schöpfungsgeschichte, das verlorene Paradies. Und auf der untersten Terrasse steht der Mensch im Goldenen Zeitalter der Kardinäle (es waren drei), die den Garten errichten ließen. Das Universum, so wie es damals zur Blütezeit der italienischen Kunst und Wissenschaft verstanden wurde, spiegelt sich in diesem Garten wider. Wie traurig nur, dass man diesem Wunderwerk der Gartenkunst das fehlende Geld für eine gründliche Restaurierung ansieht.

Die Quelle (oberste Terrasse) fließt aus der Grotte entlang der Mittelachse über Moose und Farne in ein Bassin, von dort in einen achteckigen Delphinbrunnen – nun ist das Wasser gebändigt –, tritt dort aus und fließt zwischen Hecken und Bäumen mit unvergleichlicher Leichtigkeit und Lebendigkeit eine Ketten-Kaskade hinunter. Zwischen den Brunnen der Riesen und der Lämmer, welche die zentrale Terrasse beherrschen, sammelt sich das

Wasser und strömt auf der Mittelachse und im Schatten der Platanen als silbernes Band durch einen steinernen Esstisch. Auf dieser Höhe überblickt man den untersten und strengsten Teil des Gartens: Ein akkurat geschnittenes Ornament aus Eiben und Buchs, in dem man sich leicht verlaufen kann; auf den Seiten stehen, sehr bescheiden und leicht zurück versetzt, die beiden Landhäuser. Von hier aus konnten die Herrschaften – und wir! – das Land überblicken, bis es sich "am Ende der Welt mit dem silberglänzenden Meer verschmilzt", so Georg Sitwell 1909.

Jeder Garten, auch die modernen und jüngst angelegten, nutzt die malerische Landschaft als Kulisse für das kunstvolle Spiel mit Bäumen und Beeten, Sträuchern und Stauden; der Hintergrund ist immer Teil der Gestaltung: die rauen Felswände, die dichten Eichenwälder, das einheitlich strukturierte Laubdach einer Haselnussfarm oder der weite Blick über eine karge Ebene. Der private Garten zweier Innenarchitekten – "Hortus Unicorni" – führt die Besucher zunächst durch zehn, ganz unterschiedlich in sich geschlossen gestaltete Räume auf verschiedenen Ebenen. Jedes Detail ist durchdacht, jede Pflanze sorgfältig ausgewählt. Und bewundernswert gepflegt! Nachdem wir mit großen Augen diesen zauberhaften Teil genossen haben, führen uns die Besitzer durch einen mediterranen Wald (auch er gekonnt als Wildnis getarnt), bis sich die Äste wie ein Vorhang öffnen und wir wie auf einer Terrasse weit über das Land blicken. Ein großer Auftritt von Gartenkunst in Anlehnung an die historischen Vorbilder. Dass wir dort auch noch köstlich unter alten Bäumen bewirtet wurden, ließ manche fragen, ob sie gerade in einem Film mitspielen.

Fast 30 Hektar umfasst der Besitz der Gräfin Mila Brachetti Peretti in Porano di Orvieto. Eine lange Auffahrt durch einen Olivenhain, gesäumt von Schwertlilien, führt zu dem weitläufigen Landhaus, vor dem eine Unmenge an Terrakottatöpfen mit Kräutern, Buchskreationen und Sommerblumen steht. In den 1980er und 90er Jahren ist die ehemalige Viehweide in einen vielfältigen Landschaftsgarten umgestaltet worden mit Oliven- und Haselnussbäumen, einem Weinberg, Schafweiden, Gänsen und Enten. Von der Terrasse hinter dem Haus - aus dem Augenwinkel sehen wir, wie ein köstliches Buffet für uns vorbereitet wird - blicken wir über



Einer von zehn ganz unterschiedlich gestalteten Gartenräumen: Der private Garten zweier Architekten



Der Garten der Gräfin Brachetti Perretti: Die großen Flecht-Körbe aus weiß gestrichenem Metall stammen aus dem königlichen Pavillon in Brighton

eine weite Rasenfläche, auf der eine Vielzahl großer "Töpfe" mit üppig blühenden weißen Rosen stehen. Die "Töpfe" sind allerdings sehr raffiniert aus Buchs geschnitten. Erst wenn man an der letzten Topfskulptur vorbei gelaufen ist, öffnet sich der Blick auf eine atemberaubende Kulisse mit der Akropolis von Orvieto in der Ferne.

Zwölf Gärten besuchten wir insgesamt, von denen ich hier aus Platzgründen nur vier etwas ausführlicher darstellen konnte. Unbedingt sollte aber noch der Garten von San Liberato erwähnt werden, der von dem berühmten Landschaftsarchitekten Russel Page gestaltet wurde. Der fünf ha große Garten umschließt eine Romanische Kirche aus dem 6. Jahrhundert (wunderschön!). Die Allee zur Villa wird flankiert von mediterranen Gewächsen, die bereits Plinius der Jüngere in seiner

Schrift "Villa Tuscis" vor 2000 Jahren beschrieben hat (z. B. Efeu, Myrten und Ilex). Die großzügigen Terrassen vor der Villa bieten einen weiten Blick übers Land. Etwas abseits ist ein Hain mit vielen edlen Gehölzen angelegt und dahinter überrascht uns ein sanft gestaltetes Areal in der Anmutung eines englischen Landschaftsgartens.

Zum Schluss möchte ich keinen Garten, sondern einen landwirtschaftlichen Betrieb erwähnen, der von jungen Menschen erfolgreich bewirtschaftet wird: Die Gualdo Antico Farm. Dieser Hof ist einer von vielen, die in dem Naturreservat Tuscania fast 60 Prozent der Fläche bewirtschaften – er ist aber der einzige, der für Besucher geöffnet ist. Auf den 50 ha wird Bio-Gemüse angebaut, sehr gutes Olivenöl gewonnen, Rinder, Schweine und Pferde gehalten. Hier wandern wir auf der jahrtausen-

dalten Via Clodia, auf der vor uns bereits Karl der Große gegangen ist, durch die wilddramatische Landschaft, vorbei an einer etruskischen Nekropole (die ältesten Gräber stammen aus dem 7. Jahrhundert v. Chr.). Bei Sonnenuntergang wird - wie kann es anders sein: mit weitem Blick über das Land - von den jungen Landwirten ein einfaches aber köstliches Essen serviert. Wir verabschieden uns von dieser uralten Kulturlandschaft mit seinen zauberhaften Gärten und sagen Danke an Anke Kuhbier, unsere Ehrenpräsidentin, die diese Reise zusammen mit dem hervorragenden Kulturhistoriker Gian Luca Simonini vorbereitet hat. Ihm haben wir auch zu verdanken, dass wir durch seine guten Beziehungen manchen privaten Garten besuchen durften.

Ulli Gröttrup